



Gemeinsam mit den Musikern des Gebirgsmusikkorps durfte die Bläserjugend (blaue T-Shirts) der Musikschule Schrobenhausen den Marsch „Erinnerung an Trient“ spielen.

Ein Konzert der Extraklasse

Gebirgsmusikkorps der Bundeswehr verzauberte rund 350 Gäste mit seiner Leistung

Von Erhard Dürrmann

Schrobenhausen (SZ) Sie erfreuten die Besucher mit hervorragender Musik und taten dabei noch Gutes: Die Musiker des Gebirgsmusikkorps der Bundeswehr Garmisch-Partenkirchen gaben am Mittwochabend in der Dreifachturnhalle in Schrobenhausen eine erstklassige klingende Visitenkarte ab. Die zahlreichen Besucher gaben am Schluss stehenden Beifall. Der Reinerlös geht als Spende an die Bläserjugend der Städtischen Sing- und Musikschule.

Rainer Maier, der Leiter der Sing- und Musikschule Schrobenhausen, begrüßte zu dem Benefizkonzert des Gebirgsmusikkorps der Bundeswehr Garmisch-Partenkirchen an die 350 Besucher, unter denen auch der stellvertretende Landrat Alois Rauscher mit seiner Gattin weilte. Dann gab Maier die Antwort auf die Frage, wie es dazu gekommen ist, dass ein so großartiges Militär-Orchester, das schon weltweit Konzerte gegeben hat, ausgerechnet in die Lenbachstadt kommt: Barbara Schied, die Leiterin des Blas- und auch Jugendorchesters weilt zu einem Praktikum beim Musikkorps in Garmisch-Partenkirchen, knüpfte dort Kontakte und machte es möglich, dass die Zuhörer in den Genuss eines ausgezeichneten Klangerlebnisses kamen. Und das allerschönste dabei: die Musiker spielten zugunsten der Bläserjugend der Städtischen Sing- und Musikschule, die mit dem Geld, wie Rainer Maier sagte, „ein Probenwochenende, also weg von zu Hause, verbringen wollen“.

Und dann ging es schon hinein in ein Konzert mit meisterhaft gespielter Blasmusik.



Zum Dank für das gelungene Konzert überreichte Barbara Schied an Orchesterleiter Oberstleutnant Karl Kriner zusammen mit einer Schülerin ein kleines Geschenk. Das Publikum quittierte die Leistung der Musiker mit stehenden Ovationen.

Fotos: Dürrmann



Was heißt hier Blasmusik? Die Musiker des Gebirgsmusikkorps unter der gekonnten Leitung von Oberstleutnant Karl Kriner zeigten im Laufe der zweistündigen Darbietung, dass sie in vielen Genres der Musik zu Hause sind. Los ging es, wie von vielen im Auditorium erwartet, mit einem Marsch nach Motiven der Oper „Die Hugenotten“ von Giacomo Meyerbeer. Dann kündigte Kriner, der immer wieder wissenswerte Hintergrundinformationen gab und äußerst sympathisch durch das abwechslungsreiche Programm führte, bereits eine andere Richtung an: eines der „wichtigsten Werke der deutschen Musik überhaupt“, die Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“.

Acht Minuten lang lauschten die über das musikalische Können der bestens aufgelegten Tonkünstler erstaunten Besucher dem Stück von Wolfgang Amadeus Mozart.

Vier Fanfarenbläser standen dann im Mittelpunkt des historischen Marsches „Herzog von Braunschweig“. Im Orchesterwerk „Der Zauberlehrling“ von Paul Dukas vertonte der Komponist die gleichnamige Ballade von Johann Wolfgang von Goethe. Die dazu passende Ballade, eines der populärsten Werke von Goethe, trug eine Musikerin in Uniform mit großem schauspielerischen Talent vor. Der „Ungarische Tanz“ von Hector Berlioz beendete den ersten Teil des Konzerts.

Das Werk „The standard of St. George“ des britischen Militärmusikers und Komponisten Kenneth J. Alford führte hinein in einen fulminanten zweiten Teil des sorgfältig gewählten Programms. Bei Songs aus dem Schaffen von Charlie Chaplin wie „This is my song“ dachten bestimmt viele der Zuhörer zurück an diese gute alte Zeit. Bei dem Lied „Against all Odds“ von Phil Collins aus dem Jahr 1984 begeisterte Oberfeldwebel Alexander Berezny auf dem Altsaxofon mit seiner unheimlichen Virtuosität. Eine ähnliche Leistung bot Hauptfeldwebel Tanja Mottl auf dem Sopransaxofon beim folgenden „Riverdance“ von Bill Whelan. Die Solisten wurden immer bestens unterstützt und umrahmt von dem fast 50-köpfigen Klangkörper des Gebirgsmusikkorps.

Klassisch mit dem Konzertmarsch „Euphoria“ von Martin Scharnagl ging das Benefizkonzert zu Ende. Barbara Schied bedankte sich im Namen aller und besonders im Namen der Bläserjugend für das tolle Konzert. Ganz zum Schluss hatte auch die Bläserjugend ihr unvergessliches Erlebnis. Zusammen mit den Musikern des Gebirgsmusikkorps der Bundeswehr Garmisch-Partenkirchen spielten sie den Marsch „Erinnerung an Trient“ von Julius Fucik. Das Publikum bedankte sich anschließend mit stehendem Applaus für den zauberhaften Abend.

Der Ton ist rau geworden im Land. Was vor kurzem noch Befindlichkeiten waren, sind längst Befindlichkeiten geworden. Nach dem Willkommen kommt jetzt die Willkür. Ein Land polarisiert und die Angst dominiert. Ob Energiewende, Flüchtlingspolitik, Verlustängste, jeder denkt nur noch an sich, denn wenn jeder an sich denkt, ist bekanntlich an jeden gedacht. Meint man.

Da gilt es, sich selbst und anderen den Spiegel vorzuhalten. Und die Stachelbären tun das, mal verquer, hintersinnig, valentinesk, dann wieder pointiert direkt in der Auseinandersetzung mit ihren Themen. Immer mit Meinung und Haltung.

Kabarett mit Stachelbär

Schrobenhausen (kx) Einen Benefizauftritt zugunsten des Vereins der Freunde und Förderer von Regens Wagner Hohenwart geben 3/5 der Satiriker der Gruppe Stachelbär am Freitag, 15. November, im Konferenzgebäude der Firma Bauer in Schrobenhausen. Politikabarett, Sprachakrobatik, bitterböse Realsatire. Witz und Gaudi. Unter diese Kategorien könnte man das aktuelle Programm von 3/5 der Stachelbären zusammenfassen.

Der Ton ist rau geworden im Land. Was vor kurzem noch Befindlichkeiten waren, sind längst Befindlichkeiten geworden. Nach dem Willkommen kommt jetzt die Willkür. Ein Land polarisiert und die Angst dominiert. Ob Energiewende, Flüchtlingspolitik, Verlustängste, jeder denkt nur noch an sich, denn wenn jeder an sich denkt, ist bekanntlich an jeden gedacht. Meint man.

Da gilt es, sich selbst und anderen den Spiegel vorzuhalten. Und die Stachelbären tun das, mal verquer, hintersinnig, valentinesk, dann wieder pointiert direkt in der Auseinandersetzung mit ihren Themen. Immer mit Meinung und Haltung.

3/5 Stachelbär: Das sind Roland Andre, Claus Drexler und Michael Eberle vom Pfaffenhofer Kabarett Stachelbär, das von 1982 bis 2007 mit seinen Tourneeprogrammen auf vielen Kabarettbühnen Bayerns, aber auch bei vielen politischen Veranstaltungen des „anderen Bayern“ zu sehen war.

Karten sind im Vorverkauf für 17 Euro (Abendkasse 19 Euro) bei folgenden Stellen erhältlich: Schreibwaren Schweiger Hohenwart, Telefon (08443) 205, Tabak Breiter Pfaffenhofen, Telefon (08441) 96 45, Buchhandlung an der Stadtmauer Schrobenhausen, Telefonnummer (08252) 88 93 01, Regens Wagner Hohenwart, Helmut Hirner, Telefonnummer (08443) 85-106, helmut.hirner@regens-wagner.de



Politikabarett mit Gruppe 3/5 Stachelbär gibt es am 15. November im Bauer-Konferenzgebäude in Schrobenhausen.

Foto: Kabarett Stachelbär

Der „Wachmacher Nummer eins“ ist seine Leidenschaft

SZ TRIFFT Benjamin Distl aus Mühlried, der heute in der Schweiz lebt und mexikanischen Kaffee herstellt – Heute Probierstunde mit Tipps und Infos

Von Matthias Vogt

Schrobenhausen (SZ) Was einen guten Kaffee für ihn persönlich ausmacht? Benjamin Distl muss nicht lange überlegen. „Zum einen natürlich der Geschmack“, sagt er. Doch zum anderen, und das ist dem 33-Jährigen besonders wichtig, geht es vor allem um die Herstellung. „Da ich die Bedingungen vor Ort kenne und weiß, welcher Aufwand das ist und wie es den meisten Bauern geht, ist mir vor allem wichtig, dass sie fair bezahlt werden.“ Distl weiß, von was er spricht, schließlich hat er selbst schon oft genug mitgeholfen, wenn auf der Rancho San Felipe im mexikanischen Córdoba (Veracruz) Kaffee hergestellt wird. Ab Januar 2020 ist es wieder so weit. Mittendrin in der Produktion: der Schrobenhausener.

„Es geht darum, ein Bewusstsein für das Produkt und die Hintergründe zu schaffen.“

Benjamin Distl

ni Distl ja von hier, aus Mühlried um genau zu sein, doch seit ein paar Jahren ist er eben auch Wahl-Schweizer (wegen des Jobs) und Wahl-Mexikaner: wegen der Liebe. Bei einem Auslandssemester lernte Distl dort vor acht Jahren seine Freundin Melissa De Gasperin kennen, die inzwischen mit ihm in Zürich lebt und deren Familie in der Heimat eine Kaffeeplantage betreibt. Dank ihr hat sich dann auch die Liebe zum Getränk, die vorher schon schwelte, vollständig entbrannt. „Wenn man anfängt, sich damit auseinanderzusetzen, ist das wie eine Sucht“, sagt der Schrobenhausener. Die Entstehung, die verschiedenen Möglichkeiten der Zubereitung; „Wenn man gerne Lebensmittel genießt, ist das Thema sehr spannend“, betont er.

Und so ist Distl seit mehreren Jahren gerne auch Mitarbeiter auf der Ranch seiner Schwiegerfamilie. Einmal im Jahr geht es für ein paar Monate zurück nach Mexiko. Die Flüge für die nächste Erntezeit sind bereits gebucht. Dann werden die Kaffeekirschen, die bei Bauern in der Region ge-



Benjamin Distls große Leidenschaft ist der Kaffee. Jedes Jahr hilft er bei seinen mexikanischen Schwiegereltern auf deren Ranch bei der Ernte der Bohnen.

Foto: privat

bei Bauern in der Region gekauft werden (Distl: „Zu fairen Preisen!“) wieder in aufwendigen Prozessen aufbereitet und über einen gewissen Zeitraum zum fertigen Kaffee verarbeitet. Vor zwei Jahren haben sich Distl und seine Freundin außerdem dazu entschieden, einen Spezialitätenkaffee, der die Qualität des internationalen Wertungsbogens („Cupping Form“) erfüllt, herauszubringen und in kleinen Mengen nach Europa zu importieren. „Wir probieren das jetzt einfach mal aus“, sagt er. Unabhängig davon möchten die beiden die Faszination Kaffee, aber auch die Probleme, mit denen die Branche derzeit zu kämpfen hat, transportieren.

Wie viele andere ist auch die Rancho San Felipe ein traditionsreicher Familienbetrieb. Und damit auch ein ganz guter Beleg für die aktuellen Schwierigkeiten, die der „Wachmacher Nummer eins“ weltweit hat: fallende Marktpreise, große Konkurrenz, Bauern am Rande des Existenzminimums. Davon leben können noch die wenigsten. Es geht Distl des-

halb auch um eine grundsätzliche Botschaft. „Wir erleben im Mexiko hautnah mit, welche Probleme Kaffeebauern weltweit haben“, erklärt er. Die Lösung? Man könne zwar nicht von Leuten verlangen, dass sie Unsummen für besonderen Kaffee ausgeben, sagt der 33-Jährige, betont aber: „Es geht, wie bei anderen Lebensmitteln auch, zunächst einmal darum, ein Bewusstsein für das Produkt und die Hintergründe zu schaffen.“ Auch deshalb ist Distl aktuell in seiner Schrobenhausener Heimat. Um darüber zu erzählen. Am liebsten bei einer guten Tasse Kaffee.

Am heutigen Freitagnachmittag sind Benni Distl und seine Freundin Melissa De Gasperin von 14 Uhr bis 17 Uhr in der Pöttmeser Kaffeerösterei PeRu, am Samstagvormittag dann von 9 bis 13 Uhr im Schrobenhausener Tee- und Schokoladenhaus in der Regensburger Straße zu Gast. Neben Kaffeeproben gibt es dort auch Informationen, Tipps und Geschichten zum grundsätzlichen Thema Kaffee.